Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 97 (1952)

Heft: 18

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweiz. Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Mai 1952, Nummer 3

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZ. ZEICHENLEHRER • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

MAI 1952 40. JAHRGANG NUMMER 3

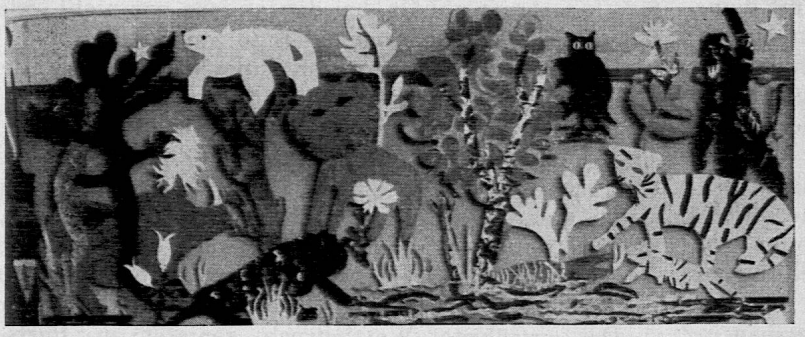
Eine Pariser Ausstellung von Schülerzeichnungen: Scherenschnitt aus Buntpapier

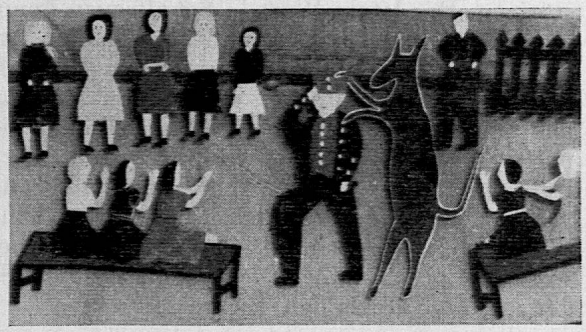
Im folgenden soll von einem interessanten Pariser Experiment im Zeichenunterricht berichtet werden, das mir in zeichenpädagogischer Hinsicht anregend zu sein scheint. Das Experiment geht auf eine private Initiative (Jugendverlag Bourrelier, insbesondere auf eine Anregung der fähigen Verlagsmitarbeiterin, Fräulein Gal), zurück.

Zur Schmückung seiner Ausstellungsräume «Jeunesse et Education» hatte der Verlag einen Wettbewerb unter den Pariser Schulen veranstaltet: die Schüler und Schülerinnen hatten ihr Lieblingsbuch in Gruppenarbeit zu illustrieren. Es gingen insgesamt 320 Skizzen ein, von denen 72 für eine Ausführung in Grossformat (60 cm × 1,50 m), Scherenschnitt aus Buntpapier mit transparenter Unterlage (eine Art engmaschiger Netzstoff, den die Pariser «tarlatane» nennen) ausgewählt worden waren. Unter den 72 Arbeiten in Grossformat sind dann von einer Jury, unter dem Vorsitz von Herrn Eric Bagge, Generalinspektor für den Zeichenunterricht für Paris, vier prämiiert worden. Die Arbeiten, prämiierte und nicht prämiierte, waren in den Monaten November/Dezember 1950 in den Ausstellungsräumen des Verlages zu besichtigen. Der erste Preis ist der Arbeitsgruppe Blanche Rodriguez, 13½ Jahre, und Jeannine Pujol, 12 Jahre, zugesprochen worden. Als Illustrationsthema hatten die beiden Mädchen, Schülerinnen einer Pariser Abschlussklasse, das in Frankreich sehr bekannte Buch «La Vie privée des Bêtes sauvages» gewählt. Eine Abbildung dieses im Original sehr farbenkräftigen Bildes ist diesem Artikel beigefügt.

Was den Zeichenpädagogen an diesem Wettbewerb aber besonders interessiert, ist das Interesse und die freudige Bereitschaft zur Mitarbeit, sowohl unter der Lehrerschaft wie auch unter den Schülern.

Die Kinder fanden zunächst viel Freude an der Idee eines Wettbewerbes überhaupt. Dann war es aber auch die Technik der Darstellung, die sie gefesselt hatte, und die, nach Aussagen von darüber befragten Lehrern, der Zeichenstunde neue Impulse verliehen hatte. Die innere Beteiligung der Kinder scheint besonders auch durch die freie Wahl des zu illustrierenden Buches gesichert. Man kann hier von der Anwendung des Prinzipes der aktiven Schule, vom Interesse als Ausgangspunkt des Unterrichtes, auf den Zeichenunterricht sprechen.

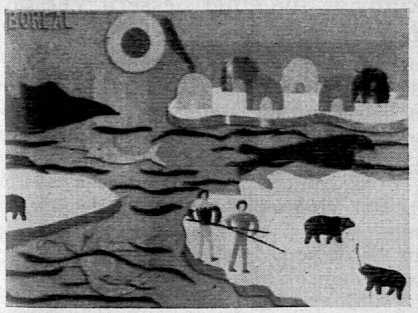




Nachdem ich die Ausstellung besucht hatte und von den Ausstellern über deren grossen Anklang bei Lehrern und Schülern unterrichtet worden war, interessierte es mich nun, aus allgemein- und zeichenpädagogischem Interesse, mehr darüber zu erfahren, was denn eigentlich den Lehrern und den Kindern an dieser Technik so sehr gefallen hatte. Ich habe darum einen Schulbesuch gemacht, um mit Lehrern und Schülern persönlich zu sprechen. Es handelt sich um eine Mädchenschule (10—14 Jahre) des Pariser Stadtviertels Montmartre.

Einzelne Klassenräume sind mit den Skizzen für den Wettbewerb geschmückt. Mit Stolz werden mir zwei Mädchen gezeigt, die unter den Preisträgerinnen sind. Eine Lehrerin, deren Mädchen (11—12 Jahre) am Wettbewerb teilgenommen hatten, berichtet begeistert von der Arbeitsfreude der Kinder. Sie habe in der Folge gute Erfahrungen auch damit gemacht, dass sie selbst den Kindern ein Buch vorgelesen hatte, um es dann von der Klasse illustrieren zu lassen.

Auch die Zeichenlehrerin ist voll des Lobes für den



Wettbewerb und die Buntpapiertechnik. Sie habe sich ihrer schon früher bedient, und zwar vor allem für die Komposition; die fertig ausgeschnittenen Figuren gestatten ein beliebiges Verschieben auf der Unterlage, und so könne den Kindern auf recht anschauliche Weise der Gegensatz zwischen guter und schlechter Flächenverteilung gezeigt werden. Sosehr waren ihre Schülerinnen von der Buntpapiertechnik gefesselt worden, dass einige davon sich noch nach Abschluss der Arbeiten für den Wettbewerb die Papierreste auf heimliche Weise angeeignet hatten — um nicht gleich von Stehlen zu reden — um weitere Scherenschnitte anzufertigen. Solche Details scheinen mir aufschlussreich zu sein. Sie bestätigen die Ansicht der Lehrer, mit denen ich über ihre Erfahrungen mit dem Scherenschnitt auf Buntpapier zu sprechen Gelegenheit hatte.

Hätte ich meine Untersuchung im Anschluss an die Ausstellung aber an dieser Stelle abgebrochen, so hätte ich doch ein falsches, weil einseitiges Bild von der in Frage stehenden Technik erhalten. Letzten Endes ist ja die Schule für die Schüler da, und nicht dazu, die Ideen, die sich die Lehrer von ihr machen, zu bestätigen. Das letzte Wort in Schulfragen kommt demnach den Schülern zu — und die habe ich dann auch selber in Form einer kleinen Umfrage abschliessend befragt. Dabei stellte sich dann heraus, dass gar nicht alle Kinder dem Scherenschnitt aus Buntpapier gleich positif gegenüberstehen, was mir von keiner der befragten Lehrpersonen bisher auch nur angedeutet worden war. Daneben brachte meine kleine Stichprobe auch noch eine Reihe von Motivationen sowohl der positiven wie der negativen Einstellung zu der in Frage stehenden Technik.

Befragt wurden nur solche Schülerinnen, die schon den Scherenschnitt mit Buntpapier kennen, insgesamt 16, im Alter zwischen 11 und 13½ Jahren. Die zwei folgenden Fragen wurden ihnen gemeinsam gestellt. Ihre Antworten hatten sie auf einem Blatt Papier niederzuschreiben.

Frage 1: Was ziehst du vor?
a) Zeichnen mit dem Bleistift?
b) Malen?
c) Scherenschnitt mit Buntpapier?

Frage 2: Warum ziehst du sie vor (die bevorzugte Technik)?

Von den 16 Befragten haben 9 den Scherenschnitt mit Buntpapier vorgezogen, 4 die Bleistiftzeichnung und 3 das Malen.

Die Vorliebe für den Scherenschnitt ist demnach nicht so allgemein wie es zunächst den Anschein hatte. Sie trifft aber immerhin für mehr als die Hälfte der Befragten zu. Bei der geringen Zahl der Befragten kommt der rangmässigen Stellung der zwei kleineren Gruppen kein endgültiger Wert zu. Der erste Rang für den Scherenschnitt mit Buntpapier ist dagegen eher wahrscheinlich.

Interessant ist nun auch die Begründung der Vorliebe für den Scherenschnitt und die übrigen Techniken. Beim Scherenschnitt sind es die Lebhaftigkeit oder der Glanz der Farben, die angegeben werden. Die für die Bevorzugung der beiden anderen Techniken angeführten Motive geben auf indirekte Weise weiteren Aufschluss über die verschiedenen subjektiven Einstellungen der Kinder zum Scherenschnitt mit Buntpapier. Da ist z. B. Colette, 13½jährig:

Sie zieht die Bleistiftzeichnung vor, weil sie mehr Nuancen gestattet. Ausserdem hat sie eine Abneigung gegen schreiende Farben. Und ihr letzter Satz lautet: «Et puis j'aime des choses un peu tristes.»

Monique, 12jährig:

Sie findet die Bleistiftzeichnung einfacher als das Malen oder den Scherenschnitt. Und hier ist die Begründung, die sie anführt: «Nous pouvons l'effacer quand nous faisons une faute.»

Ähnliches gilt für Colette II, die ausdrücklich erklärt, dass sie den Scherenschnitt nicht mag, «parce que je peux découper de travers.»

Auch Fernande, 12jährig, findet die Bleistiftzeichnung einfacher. Die Farben sind ihr manchmal zu lebhaft. Und sie fügt hinzu: «. . . et je n'aime pas ça.»

Unsere kleine, stichprobenhafte Umfrage war immerhin ausreichend, um zu zeigen, dass der gleiche Faktor, der die einen anzieht, die anderen abstösst: die Lebendigkeit und der Glanz der Farben — sagen wir allgemein die Farbintensität.

Andererseits sehen wir, dass die Furcht, einen unkorrigierbaren Fehler zu machen, die die einen vom Scherenschnitt abhält, bei den andern gar nicht, oder jedenfalls nur in geringem Grade vorhanden ist.

In der Gruppe der «Malerinnen» finden wir den Sinn für die Nuancierung stärker ausgeprägt.

Für den psychologisch sensibilisierten Pädagogen sind solche Affinitäten zwischen Temperament oder Charaktertyp und spezifischer Darstellungsmethoden sicher mehr als blosser Zufall. Sie könnten wohl auch noch systematisch studiert werden, um das Wesen des einzelnen Kindes besser zu erfassen. Doch dies nur nebenbei, als Anregung für interessierte Fachkollegen.

Der erwähnte Wettbewerb geniesst in Pariser Schulkreisen grosse Popularität. Die Veranstalter, Editions Bourrelier, 55, Rue Saint-Placide, Paris VIe, prüfen zurzeit die Möglichkeit, die preisgekrönten Schülerarbeiten im Originalformat und im Farbdruck herauszugeben.

E. Breuer, Paris.

Die UNESCO und der Zeichenunterricht

Bemerkungen zum internationalen, von der Unesco einberufenen Seminar für Zeichen- und Kunstunterricht (Bristol, vom 7.—28. Juli 1951)

Von *O. Burri*, Delegierter der Schweiz an diesem Kongress[1])

1. UNESCO

Unerwünschte Einmischung einer fremden Organisation in unsere eigensten Angelegenheiten? Gewiss nicht! Denn die Unesco hat sich selbst in ihren Satzungen strikte untersagt, irgendwie materiell bestimmend oder durch Vorschriften und ähnliche Massnahmen in kulturelle Dinge einzugreifen. Alles, was sie will, ist: Fördern und Zusammenführen derjenigen Kräfte und Entwicklungen, die einer bessern Verständigung zwischen den Völkern dienen.

[1]) Diese Bemerkungen finden ihre Ergänzung in dem «Bericht über die Studienwochen betreffend die Rolle der Kunst im allgemeinen Unterricht», der an alle Mitglieder der GSZ versandt wird und von weitern Interessenten bei der Nationalen Schweiz. Unesco-Kommission in Bern, Bundesplatz 2, bezogen werden kann. Sie sollen ferner ergänzt werden durch Artikel, die sich mit den eigentlichen Ergebnissen der Tagung befassen. Diesen Ergebnissen wird vor allem die ausserordentliche Generalversammlung der GSZ vom Samstag, dem 17. Mai, im Frohheimschulhaus Olten (Beginn 10 Uhr) gewidmet sein.

Die «United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization» (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) wurde ja aus der Einsicht heraus geschaffen, dass der Weltfriede nicht bloss durch politische Massnahmen erhalten werden kann, sondern dass er seine Wurzel letztlich in der Förderung und Mehrung der geistigen Kultur der ganzen Menschheit haben muss.

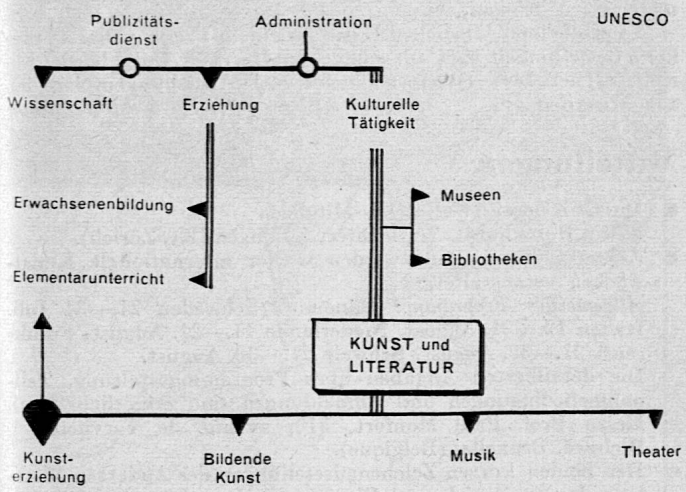
Aus diesem Grunde ist die Unesco bestrebt, den Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen auf allen Gebieten, vor allem auch in der Erziehung, zu fördern. Sie tut dies durch Sammlung und Vermittlung von Informationen, Austausch von Personen sowie Veranstaltung von Kongressen, auf denen sich die Vertreter gleichartiger Organisationen verschiedener Länder zur Aussprache treffen können.

Eine solche Zusammenkunft war das Seminar in Bristol. Als Teil ihres umfassenden Programms, das der Absicht dient, «auf ein besseres Verständnis für den Reichtum der einzelnen Kulturen hinzuarbeiten», ist die Unesco unter anderem bestrebt, «in den Mitgliedstaaten die Entwicklung und Verbesserung des Kunstunterrichtes zu fördern».

Einerseits galt deshalb das Seminar der Erreichung dieses Zieles. Andererseits wollte die Unesco selbst von den Teilnehmern gewisse *Richtlinien für ihre eigene Tätigkeit* auf dem Gebiet des Kunstunterrichts erhalten.

In diesem Zusammenhang dürfte es von Interesse sein, kurz auf die Organisation der Unesco hinzuweisen (Fig. 1) sowie ihre Arbeitsweise kurz zu beleuchten.

Die «*Nationalen Kommissionen*» bilden die Verbindung der Unesco zu den kulturell tätigen Persönlichkeiten und Organisationen (s. Fig. 2). Die *Delegierten*



Ausschnitt aus dem Tätigkeitsfeld der Unesco. Jene Zweige, die im Zusammenhang mit der Arbeit über «Die Unesco und der Zeichenunterricht» besonders interessieren, sind hervorgehoben.

der Nationalen Unesco-Kommission bilden die *Generalversammlung*, die alle zwei Jahre zusammentritt, um ein Arbeitsprogramm für die nächste Periode zu entwerfen, das dann vom Sekretariat durchgeführt wird.

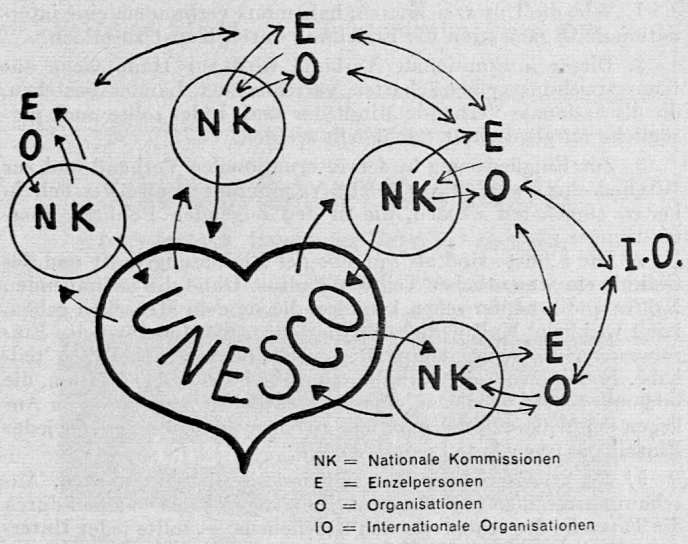
Nun — die Unesco kann sich nicht beklagen, dass die Zeichenlehrer in Bristol ihr nicht genug Empfehlungen für ihre Tätigkeit auf dem Gebiete des Zeichen- und Kunstunterrichtes mitgegeben hätten!

Aus den «praktischen Vorschlägen», die sich im Schlussbericht des Kongresses befinden, seien die wichtigsten herausgegriffen:

Hilfe der Unesco bei der Schaffung eines «*internationalen Verbandes zur Förderung der Kunsterziehung*» (von dem weiter unten noch die Rede sein wird).

Schaffung eines *internationalen Instituts* für den Austausch von Erfahrungen und für die Forschung auf dem Gebiet der Kunsterziehung: Sammlung von Originalarbeiten von Kindern, von Photographien, Filmen usw., Informationszentrum über fortschrittliche Ausbildungsstätten für Lehrer, über Schulen.

Herausgabe eines einfachen Bulletins für Kunstunterricht, so lange, bis der internationale Verband eine eigene Zeitschrift herausgeben kann.



Die Unesco knüpft ein Netz von kulturellen Beziehungen.

Herausgabe eines Jahrbuchs über Kunsterziehung.

Übersetzen von Büchern von Fachinteresse.

Mithilfe bei der Herstellung von Filmen über Kunsterziehung.

Austausch von Lehrern und Studenten der Kunsterziehung.

Vermittlung von fachlichen Ausstellungen und Filmen.

Selbst wenn in naher Zukunft nicht alle diese Postulate verwirklicht werden könnten, so wäre doch die Arbeit des Kongresses nicht umsonst gewesen; denn neben diesen mehr die organisatorische Seite der Unesco betreffenden Programmpunkten zeitigte er Ergebnisse, die bedeutend zu nennen sind. Sie liegen in der Aufgeschlossenheit begründet, in der sich die um die künstlerische Bildung des jungen Menschen bemühten Erzieher vieler Länder trafen, sowie in der seltenen Einmütigkeit, mit welcher notwendige Ziele und Wege erkannt und beschritten wurden.

Von diesen Ergebnissen wird später noch die Rede sein müssen.

Es sei hierüber nur so viel gesagt, dass die Tagung im Zeichen einer entschiedenen Reaktion gegen einen einseitigen Intellektualismus stand, *der Notwendigkeit einer vielseitigen musischen Erziehung von der Elementarstufe an das Wort redete und das schöpferische Verhalten des Kindes als Grundlage aller Schularbeit forderte, wobei dem Kunstschaffen in allen seinen Formen und zum Teil in Verbindung mit den andern Fächern eine grundlegende Bedeutung zugedacht ist.*

Dieser Hinweis leitet zu dem über, was die in Bristol versammelten Kunstlehrer *von sich aus* zur zukünftigen internationalen Organisation auf ihrem Gebiet beitrugen.

2. Internationaler Verband

Die Kongressteilnehmer bestellten einen vorläufigen Ausschuss zur Vorbereitung der Gründung eines internationalen Fachverbandes für Zeichen- und Kunstunterricht und stellten Satzungen auf, die als Grundlage dieses Verbandes gedacht sind. Sie seien hier, zur Orientierung aller Interessenten und als Diskussionsgrundlage für die schon erwähnte Generalversammlung der GSZ, beigefügt[2]).

Vorläufiger Ausschuss für die Errichtung eines internationalen Verbandes für Kunsterziehung

1. Wir, die Unterzeichneten, haben uns verbunden, eine internationale Organisation für Erziehung durch Kunst zu bilden.

2. Dieser internationale Verband wird zur Hauptsache aus Kunsterziehungsgemeinschaften verschiedener Länder bestehen, die als nationale Verbände Mitglieder sind. Indes sollte auch persönliche Mitgliedschaft ermöglicht werden.

3. Zur Eingliederung in den internationalen Verband und zur Mitgliedschaft werden nur solche Vereinigungen und Persönlichkeiten eingeladen werden, die in den folgenden Punkten übereinstimmen:

a) Die Künste sind als Sprache der Einbildungskraft und des Gefühls ein wesentlicher Teil der Kultur. Ohne die aufbauenden Kräfte und schöpferischen Impulse, die sie dem Menschen geben, kann wirkliche Kultur nicht fortbestehen. Sie sind für jedes Einzelwesen notwendig, damit es menschenwürdig am Leben teilhabe. Es ist darum die vornehmste Aufgabe der Organisation, die bildende Kunst wieder zu einem wesentlichen, gemeinsamen Anliegen der Völker zu machen, und zu einer Bewegung, an der jeder Einzelne aktiven Anteil nehmen kann.

b) Da künstlerisches Tun erzieherisch wirksam werden, Anschauungen bilden und Erfahrungen zeitigen kann — allein durch die Tatsache des schöpferischen Geschehens —, sollte jeder Unterricht in diesem Sinne Erziehung durch Kunst sein. Aufgabe der Organisation ist es, die Anerkennung dieses allgemeinen Grundsatzes für die gesamte Erziehung zu sichern.

c) Das Wachsen und Reifen des Ausdrucks in der bildenden Kunst geschieht in jedem Lebensalter in dem Masse, wie man der Darstellung der Phantasie und des Gefühls Raum gibt. Es geht um eine urtümliche, jedem Menschen zugängliche Sprache, die nicht erst gelehrt zu werden braucht, zu deren Pflege und Entwicklung aber jeder Erzieher verpflichtet werden sollte — ist doch in ihr ein wesentlicher Teil der gesamten geistigen Auffassungsfähigkeit zu sehen. Der Verband glaubt, dass die heranwachsende Generation dadurch befähigt wird, aus eigenem Vermögen und eigener Urteilskraft Schönheit in allen Lebenslagen zu schaffen.

4. Um die Erziehung durch Kunst zu fördern, wird der Verband folgende Unternehmen zu schaffen suchen:

Die Einrichtung einer Sammelstelle zur Auswertung und Verbreitung von Ergebnissen der Kunsterziehung; das wird als grundlegend wichtig angesehen.

Die Herausgabe einer Zeitschrift, die sich mit Ergebnissen und Entwicklungen von weltweitem Interesse befasst.

Die Einberufung periodischer Konferenzen von Vertretern angeschlossener Verbände und Mitglieder.

Die stetige Fühlung mit der Unesco.

- **Die Anmeldungen für die ausserordentliche Generalversammlung vom 17. Mai 1952 sind erbeten an den Präsidenten J. Jeltsch, Olten, Zehnderweg 7.**

[2]) Um einen möglichen Vorwurf zu entkräften, fühlt sich der Berichterstatter verpflichtet, zu erwähnen, dass er es natürlich in Bristol nicht unterliess, auf die schon bestehenden Institutionen, wie das IIJ und die «Internationale Vereinigung», hinzuweisen sowie deren Verdienste gebührend in Erinnerung zu rufen. Es zeigte sich jedoch unter den Teilnehmern nur geringe Neigung, sich mit diesen bestehenden Institutionen zu verbinden.

Zeichenpädagogische Zeitschriften

Seit drei, vier Jahren hat die Diskussion um die Kunsterziehung lebhafteste Formen angenommen. Vor allem in den vom Kriege heimgesuchten Ländern ist das Bedürfnis nach grundsätzlicher Besinnung und Neuorientierung über die Aufgaben des Zeichen- und Werkunterrichtes gross. Wer sich in der Schweiz darum bemüht, in diese Gespräche Einblick zu gewinnen, erhält nun Gelegenheit dazu durch zwei von der Vereinigung Deutscher Zeichenlehrer herausgegebenen Fachzeitschriften. Die eine nennt sich **«Kunst und Jugend»**. Durch keine Tradition gebunden und keiner zeichenpädagogischen Richtung verpflichtet, lässt sie verschiedene, vor allem die neuesten Auffassungen zu Worte kommen. Es weht in ihr ein frischer Wind, der mit Ernst und vollem Vertrauen in die gestaltenden Kräfte des Kindes ans Werk geht. Mit «Kunst und Jugend» zu einem Heft vereinigt erscheint «Die Gestalt». Sie steht dem Britsch-Kornman-Kreis nahe und vertritt dessen Anschauungen. Wer sich mit diesen auseinandergesetzt hat, ist immer wieder auf die folgende, nun auch in der «Gestalt» auftauchende, fruchtbare Handlung gestossen: Dem Forschen nach dem legitimen bildhaften Ausdruck des Kindes und des Jugendlichen und dem Ringen um das Verständnis für die Qualität der Form. Wenn man auch mit den Folgerungen, welche für die Praxis aus der Theorie von Britsch aufgestellt worden sind, nicht in allen Teilen einig geht, kann doch nicht genug betont werden, dass ein solides Fundament für den Zeichenunterricht nur durch diese grundsätzlichen Ueberlegungen geschaffen werden kann.

Beide Zeitschriften berühren in ihren Artikeln praktische und theoretische Fragen des Zeichen- und Werkunterrichtes; sie beschäftigen sich mit Kunst und Kunstbetrachtung und berichten über Fachkongresse und Ausstellungen von Kinderzeichnungen. Sie sind dabei bestrebt, ihre Leser auch über das zu orientieren, was ausserhalb Deutschlands geleistet wird. Die Herausgeber legen Wert darauf, den Text mit reichem und gutem Bildmaterial zu belegen.

Es erscheinen jährlich 6 Hefte zu einem Preise von 12 Franken. Bestellungen sind zu richten an Herrn E. Burckhardt, Zürich 22/Fach 1001. Daselbst können auch Ansichtsexemplare bezogen werden.

W. Simon

Mitteilungen

- Die GSZ begrüsst als neues Mitglied:
  Erwin Burckhardt, Werklehrer, Esslingen (Kt. Zürich).
- Auch in diesem Jahr werden wieder internationale Kunstwochen veranstaltet.
  Allgemeines Programm: Dänemark/Schweden 21.—31. Juli. Italien 12.—21. August. Niederlande 11.—21. August. Frankreich 21.—30. August. Schweiz 21.—30. August.
  Die detaillierten Angaben über Programmgestaltung, Teilnahmebedingungen und Anmeldungen sind erhältlich durch Herrn Prof. Paul Monfort, 310, avenue de Tervueren à Woluwé, Bruxelles (Belgique).
- Den beiden kurzen Zeichenausstellungen des Andersen-Wettbewerbes in Zürich und Olten war ein schöner Erfolg beschieden. Die freiwilligen Spenden, die für das Kindersanatorium Pro Juventute Davos bestimmt waren, betragen zusammen Fr. 273.—.

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme A.-G., Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern
Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Frz. Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstr. 91, Winterthur
Günther Wagner A.-G., Zürich, Pelikan-Fabrikate
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Pelikanstr. 3, Zürich
Ernst Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Zürich 45
FEBA — Tusche, Tinten und Klebestoffe; Dr. Finckh & Co. A.-G., Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
W. Kessel, S. A., Lugano, Farbmarken: Watteau & Académie
«Kunstkreis» C. Lienhard, Clausiusstrasse 50, Zürich
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zgraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zch.), «Hebi»-Bilderleiste.

Schriftleitung «Zeichnen und Gestalten»: H. Ess, Hadlaubstr. 137, Zürich 6 • Redaktionsschluss für Nr. 4 (4. Juli) am 20. Juni
Adressänderungen an den Kassier: Heinz Hösli, Zeichenlehrer, Primelweg 12, Luzern • Postcheck der GSZ VII 14622, Luzern